



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Göttlicher Liebs-Zeiger/ Das ist: Vollkommniste und außerlesniste Anleitung Zur Göttlichen Lieb

Pennequin, Pierre

Augsburg, 1700

Das 11. Capitul. Wie die H. Lieb durch das geistliche Lesen ihr Nahrung
suchet.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47408](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47408)

(n.) Illud inter omnes homines sanæ mentis constare arbitror, Eruditionem inter humana primarium locum tenere existiment, non de hac nostrate tantum & nobiliore loquor, quæ contempto omnis sermonis lepore atque ornatu salutem unam, earumque rerum, quæ rationem & animam concernunt, pulchritudinē arctissimē complectitur; Sed etiam de externâ, quam plerique Christiani pravo quodam iudicio ut insidiosam & periculosam & procul à Deo avertentem repudiant. S. Gregorius Nazianzenus in Panegyri funebri S. Basilij.

Das eilffte Capitul.

Wie die H. Lieb durch das geistliche Lesen ihr Nahrung suchet.

Man liest/das Zeno ein Stoicus zusagen vpflegte/das der jenige/welcher will gelehrt werden / mit den Todten Gemeinschaft machen / das ist / mit derselben herrlichen Thaten sich öfters beschäftigen müsse. Eben also/ vermeine ich auch/könnte man sagen/das der jenige/welcher von dem Feuer der Göttlichen Lieb angezündet werden will/mit lesen solcher Bücher/weiche die Flammen der Göttlichen Lieb erwecken können / sein Zeit zubringen solle. Dann wann auß unreinen Büchern unreine Feuer-Functen heraus spritzen / welche in den jungen Gemüthern ein zeitliche und ewige Brunst bisweilen verursachen; Wann auß dem lesen des Homeris der Alexander einen kriegerischen Geist bekommen; Wa:

1. Ein Geistesches Buch erwecket in dem Leser die schönste Affect der Göttlichen Lieb.

warumb sollen nicht jene Bücher / so voll des H. Geistes und inbrünstigen Lieb seynd/ gleichfalls die Menschliche Gemüther mit ihren heylsamen Flammen entzündet werden?

Nach Meinung der heiligen Vätter vermag eben so viel das Lesen als das Betrachten. Der H. Ephrem nennete das Lesen und das Betrachten zwey Brüder/ Krafft deren der heilige Geist die Milch der Andacht in die Gemüther der Menschen bey diesem Leben eingießet.

2. Das Lesen und Betrachten seynd zwey Brüdern.

Der seelige Jordanus/ein General auß dem Orden des H. Dominici/vergleichet das Lesen und das Betrachten der Speiß und dem Getranck / welche zwey Ertzen notwendig zur Nahrung der Seel beyssammen seyn müssen. Gleicher Meinung ware der seelige Isidorus/ indem er saget / daß wir durch das Gebett oder Betrachten Gott anredet/ durch das Lesen aber Gott uns anredet.

Der heilige Ignatius hatte schier stäts in den Händen das Büchlein von der Nachfolgung Christi / gleich als den köstlichsten Kern aller Bücher. Die H. Dominicus und Thomas von Aquin lasen gar embßig/was Gregorius von den H. Vättern zusammen geschriben. Der H. Franciscus Salesius hatte zwey und zwanzig Jahr bey sich in einem Beutelein das Büchlein / dessen Titel ist : Pugna Spiritualis : Der geistliche Streit. Joannes Gerson lese dreyßig Jahr lang zwey einhundert tractat des heiligen Bonaventura/ nemblich das Compendium der Theologi, und das Itinerarium, oder die Reiseschreibung : Je länger er darin gelesen / je mehr er Lust darin zu lesen bekommen. Joannes Rimenes auß der Gesellschaft Jesu lese viel Jahr die Epistlen Carthaginiensis und ein anderes Buch von dem Leben Christi/ er brachte die Zeit darin zu mit sonderer Freud und Nutzbarkeit. Ein anderer tugendsamer Mann verzeihere

sein Zeit mit höchstem innerlichem Trost mit lesen des
Stella von Verachtung der Welt; Wann er solches ein-
mal aufzelesen/ sienge er wider von vornen an. Ja/ als
er gefragt worden / warumb er kein anderes Buch lese?
gabe er zur Antwort : Weilen dieses ihm stäts besser ge-
falle.

Aber das beste Buch auß allen Büchern ist die H.
Schrift/ meissen auß dem lesen der selbigen so viel Apo-
stolische Männer und heilige Lehrer ein himmlische Nah-
rung zur geistlichen Erquickung des Gemüths und hitzige
Feuer-Glammern der Göttlichen Lieb zur Erleuchtung
der verstockten Herzen geschöpffet haben. Zu diesem En-
de seynd Basilius / Nazianzenus / Chrysostomus in die
Einöde geflohen/ damit sie dem Lesen der H. Schrift de-
sto embziger und ruhiger obliegen möchten.

Der heilige Augustinus thate gleich nach seiner Be-
kehrung die H. Schrift embzig durchblättern; Er hielte
dafür/ daß die größte und geheimniste Wissenschaften da-
rin verborgen seyen. Der H. Dionysius nennete die H.
Schrift fontem Theologiae mysticae, das ist / einen Ur-
sprung der Geheimnuff vollen Theologi. Der heilige
Gregorius sagte in seinem Sendschreiben zu Theodoro/
daß die heilige Schrift nichts anderst seye als ein Brief
des Allmächtigen Gottes an seine Creaturen. Epi-
stola Dei Omnipotentis ad suam Creaturam. Der heilige
Bernardus durchsuchete selbige gar embzig/ als er sich
in die Einöde begeben. Der H. Bonifacius ein Apostel
des Teutschlands truge die heilig Schrift bey sich auf
seinen vielfältigen Reisen; Er wolte sie so gar nicht
von sich entlassen da er zur Marter geführt worden. Dem
heiligen Dominico und Vincentio auf ihren Apostolischen
Verschickungen ware ihr fürnembste Bürd/ so sie mit sich
trugen/ die H. Schrift. Der Heil. Edmundus brachte

¶ ¶ ¶ ¶ 2

da

3. Vor
allem lese
die Heil.
Schrift.
Ep. ad
Voluntum.

darin zu oft ganze Nacht/ also zwar/ daß/ als er einstens darüber zu schlummeren anfieng/ das Licht etwas weiters hinab gebrunnen/ und das Buch erwischte / solches dannoch unverlezt gebliben ist/ und kein Buchstaben einigen Schaden gelitten hat. Der H. Carolus Borromeus nennete die H. Schrift Paradisum suum, sein Paradies; Er hielt diese für seinen schönsten Lust-Garten/ worin er öfters auf- und ab spazierete. Und nicht allein haben dieses himmlische Buch/ die H. Schrift/ in ihrem Werth gehalten die heilige Kirchenlehrer und andere ansehnliche H. Männer/ sondern auch Alphonsus König in Aragonien schöpfete daraus ein so große Fruchtbarkeit / daß er solche vierzehnen mal mit den Aufstellungen durchlase. Der heilige Chrysostomus ermahnete das gemeine Volk gar eifrig zum lesen der Epistlen des heiligen Pauli. Die heilige Cecilia truge stäts bey sich das H. Evangelium. Der heilig Gregorius redet also von der heiligen Schrift: Divinus sermo sacre scripture est fluvius planus & altus, in quo & Agnus ambulat. & Elephas natat. Die H. Schrift/ sagt dieser heilige Mann/ ist ein seichter und zugleich tieffer Fluß / in welchem das Lamm gehet/ und der Elephant schwimmt. Die Epistlen des heiligen Hieronimi gegen Zeugnuß/ daß vielen Edlen Frauen-Bildern gemein gewesen seye/ sowohl das Alte als Neue Testament öfters zu lesen.

*Pref. in
lib. moral.
les de SS.
Scriptura.*

4. Mit
GOTT
fange an
zu lesen.

Wann du dich aber zu dem Lesen nach Erforderung der Sagen der Göttlichen Lieb begeben wilt / so muß du nicht gleich schluderisch / bald da / bald dort ein Buch hernehmen. Sondern die heilige Lieb begehret von dir / du sollest zuvor dich zu GOTT erheben/ und ihn bitten / er wolle dir doch ein solches Buch zu lesen ergeben/ oder zuschicken/ welches zu deinem Heyl meistentens dienlich/ nützlich und höchst-erspriechlich/ seyn wird.

Espe

Sehe auch nicht auß der Zahl derjenigen / welche / wann
 sie ein Buch ungefahr erdappen / solches zwar lesen / aber
 nur bey demjenigen / was fürwichtig ist / ihr Nahrung zu
 er Wissenschaften die Zeit nit gar nützlich zubringen / mit
 hin nur der eignen Lieb / und ihrem eignen Appetit, nicht a
 ber GOTT dienen und nachkommen. Dergleichen lesen /
 spricht Damianus / beförderet nit den Geist / und ein sol
 cher liget gar gefährlich krank.

*In speculo
 Mona-
 chorum.*

Fürs ander müssen wir niemal zulesen anfangen / es
 sey dann wir ersuchen vorhero Gott umb seine Erleuchtung
 mit Protection / daß wir uns der Wissenschaften von
 den Göttlichen Geheimnissen unwürdig schähen / in der
 Gedächtnis behaltend jene Wort Christi unseres gebene.
 derissen Heylands: Confiteor tibi Pater, Domine Caeli &
 terre, quia abscondisti ea à sapientibus & prudentibus, &
 revelasti parvulis; ita Pater, sic placitum est ante te. Ich
 preys dich Vatter und Herr Himmels und der Erden /
 daß du solches den Weisen und Verständigen verborgen
 hast / und hast es offenbahret den kleinen Kinderen;
 Ja Himmlischer Vatter / also ist es dir gefällig gewe
 sen.

*Begehee
 die Göttli
 che Er
 leuchtung*

Der H. Antonius saget / daß die Reinigkeit der See
 len / welche sonderbar in dieser Unterwürffigkeit des Ge
 müths und in einer rechten Intention bestehet / eine wun
 derliche Kraft in sich habe / die Erkantnis hoher Geheim
 nissen und künftiger Dingen zuerlangen / also zwar / daß
 ein solcher auch die Teuffel an ihrem Verstand übertreffen
 werde. Oder wann wir Philoni Glauben geben / wird er in
 dem Gemüth gleichsam eine helle Sonnen des Verstands
 erlangen; Oder welches noch mehr zuwünschen wäre / so
 wird er nach Meinung des seligen Rogerii ein unverhoffte
 inbrünstige Lieb von GOTT erhalten.

*S. Atha-
 nasius in
 eius vita.*

¶¶¶ 3

Diser

Dieser Gottfeelige Rogerius hatte einmahln in Begewart etlicher seiner Brüder ein so eiffrige und hitzige exhortation von der Bergkaltung in Gott / und entzündete dadurch das Gemüth eines auß disen also sehr / daß solcher vor ungemainer Grösse der Innerlichen Hitz zu stehen schiner als er nun mit Schweiß gantz überrunnen war ersüchete er Rogerium inständigst / er solle doch auffhören zureden / wann er anderst ihn lebendig erhalten wolte. Und dieses hatte er zum dritten mahln / bis daß es der heilige Mann vermerckete. Endlich / nachdem Rogerius von seinem Discursus abgelassen / fragete ihn diser vor Hitz schier verschmachende / woher doch seine Wort so grosse Krafft hernemen? Mein Bruder / antwortete Rogerius / wann am Anfang eines jeden Wercks der Mensch zu Gott sein Gemüth erhebet / einhig und allein die Göttliche Ehr und keinen andern eignen Gewinn darneben suchet / alsdann wird er Gott zu einem Helfer haben. Der andere fragete widerumb / wie muß man das Gemüth zu Gott erheben? Rogerius widersehete abermahln; wann du zum Exempel ein Buch willst eröffnen / so must du mit einem gegen Gott erhebeten Gemüth also sprechen: Dieser schlechte verwerfliche Erd-Wurmb / O gütigster Heyland / und deiner Göttlichen Majestät unwürdiger Diener / schaue will dieses Buch durchlesen / damit er in einrige Erkenntnuß deiner Schätzen gelange; Ach würdige dich ihme die Thür zu eröffnen / damit er auß diser Lection durch solche Erkenntnuß einen neuen Stapfel mache zu deiner Göttlichen Lieb: Gib ihm ein so grosse Lieb / wie groß die Erkenntnuß ist / ja auch noch mehr; dann O Herr und Gott / ich begehre dich zu erkennen / es seye dann ich liebe dich darbey. Und wer auff solche Weiß / sagete weiters der seligae Rogerius / zum lesen sich begibet / der wird unfehlbarh Gott aufffinden und den Göttlichen Beystand erlangen.

Drittens begehret von uns die heilige Lieb/das wann du schon wirklich zulesen angefangen und einen guten Grund einer fruchtbahren Lektion geleyet hast / sollest du beobachten / was die Heyden für ein Principal Regel einer guten Lektion gehalten haben / massen Plinius also redet : multum legendum esse , non multa. Man soll nicht viel durch ein ander / sondern das Gute öfter lesen.

Quintilianus saget / man solle mit der besten Materi / neublich mit dem Kern sich begnügen lassen / und ehender mit öfterem lesen / als mit lesen vieler Materi das Gemüth aufziehen / und stärken. Optimis est acquiescendum , & multa magis quam multorum lectione firmanda mens , & ducendus est color. Derohalben will der H. Isidorus / man soll einen einzigen Sententz zweymal widerholten / umb solchen der Gedächtnuß wol einzukrücken ; Der H. Ephrem saget/drey mal solle diese Wiederholung geschehen. Paladius rühmete Silvanum dessenthalben / das er einen Vers sibennmal repetierete / umb mit allein die Gedächtnuß darbey zuüben / sonder auch einen sonderen Lust darin zuschöpfen. Joannes Kimenius auß der Gesellschaft Jesu/wann er drey oder vier Vers auß seinem gewöhnlichen Büchlein gelesen / sagete zu ihm selbst / laßt uns ein wenig erwegen / was wir gelesen / laßt uns dem selbigen besser nachsuchen oder nachsinnen ; dann wann das Schaaf nicht wider käuen thäte / wurde es nit fett werden.

In diesem Fall stellet sich uns vor zur Nachfolg Zenens der Abt ; welcher / als er eusmal in ein Kloster / umb alldort zustudieren sich begeben / von dem Prae latem desselbigen Orths zu einer Zellen ist geführet worden ; der Vorsteher gabe ihm gleich ein Buch / in welchem unterschiedliche Herrliche Thaten der alten Einsidler wie

6. ist vil
sältiger
offt und
nicht vil.

wie auch deroſelben ſüdtreffliche Lehren zu leſen waren. Sobald er das Buch auffgethan / fand er gleich darnach etwas / ſo ihm ſonders gefiele. Er blibe bey diſem puncten allda ein Zeitlang / und nachdem er das Buch zugethan / redete er ſich ſelbſt alſo an ! Wolan Greuel biſt du ſo weith kommen in Creuß und Trangſalen / als diſer da kommen iſt / von dem du geleſen haſt ? ſtelle darauſſ dem Pr-elaten das Buch wider heimb / mit dem Zuſatz ; er habe jezt ſchon genug gefunden zur Beſſerung ſeiner Sitten ; wann er nur diſes könte bemerkſtelligigen ſo wäre er zuſriden. Solte er aber in würdlich geleſnem puncten ſich gebessert haben / ſo wolle er weder kommen / umb ein neues Liecht auß einer anderen Action zuſchöpfen.

Derowegen ermahnete ſeinen Cuſtodium der H. Hieronymus nit umbſonſt / indem er zu ihr ſagete / daß wann ſie in einem Buch etwas finde zum Aufnamb oder Vermehren der Tugend / ſolle ſie die jenige Zeilen / oder in ſolches begriffen / öftters widerhollen / oder zu Gemüth faſſen / und gedenden / es ſeyen lauter Wort des Göttlichen Bräutigambs / welcher ein ſo hellglühendes Liecht der Göttlichen Gnaden uns zuſchicket.

Man liſet / daß der H. Ambroſius ſchier an allen Orthen ſteths ein Buch vor ihm gehabt habe / in welches er zu unſchiedlichen Zeiten ſeine Augen warffe / und den darinn gefundenen Sentenz zum öfttern wol betrachtete und in ſein Gemüth tieff eintruchte. Er ermahnete auch andere / ſie ſollen ſolches thun / damit ſie ſich wol ihnen als anderen einige Unterrichtung geben können.

In eius
vita.

Diſem kame fleißig nach der H. Hugo / maſſen er beſſen Augen / wann er in der Zeilen ware / das Buch

stets offen stunde. Dann er sagete / daß die Lection zur Zeit des geistlichen Friedens dem Menschen seye an statt der Ergößlichkeiten und Reichthummen / zur Zeit des geistlichen Kriegs an statt der Pfeil und Waffen / zur Zeit des Hungers ein Speiß / zur Zeit der Schwermüthigkeit ein Arzney. Wie kan aber alles dis geschehen / wann du dem jenigen / was du lifest / nicht bedachtsamb nachsinnest? Seneca spricht: Remedia non profunt, nisi immoreris. **Kein Mittel wird helfen / wann du es nicht recht gebrauchest / wie es sich gebühret.**

Auß solcher aufmerckfamen und auch bißweilen den Betrachtungen untermengten Lection wirst du öfters einen grösseren Nutzen und Trost schöpfen / als auß einer anderen ganz trucknen / außschweißigen und über-eiltten Betrachtung. Derohalben / wann das Gemüth wegen des verdrüßlichen Streits mit den außschweißigen Gedanken in einem oder andern Puncten mit dem Verstand sich nicht aufhalten kan / so rathet uns der H. Franciscus Salesius / wir sollen ein Buch in die Hand nehmen / und bey sittsamen lesen / sowol einen Trost als Arzney zugleich suchen / wie auch auf solche Weiß die zur Betrachtung bestimmte Zeit zubringen. Die H. Theresa ist ebenfalls gleicher Meinung / massen sie manche Frucht darauß geschöpffet zu haben bezeiget. Sonderbahr ist solches zubeobachten bey jungen angehenden Geislichen oder Weltlichen / welchen die beste Unterweisung gegeben wird / wann man sie zum Gebett / zur Betrachtung / und zu anderen Tugenden anführen will / indem man ihnen rathet / daß sie sollen bey schlechtem Fortgang oder Effect der Betrachtung solchen Schaden durch ein Lection und lesen geistlicher Bücher ersetzen. Sie müssen es hier machen wie die säugende Kinder / welche wann sie an einer Brust kein Milch nicht finden / sich zu

*S. Hugo
Episcopus
Licolnien-
sis.*

*7. Auch
unter der
Betrach-
tung lese
etwas um
einigen
Verdrus
zubindern.*

786 Vollkommener Anweisung zur Göttl. Lieb/
der anderen wenden / damit sie den gebadten Schaden
ersehen.

8. Aus der
Lection
bessere die
Sitten.

Wirdtens begehret die H. Lieb von uns / daß wir
aus dem Lesen auch unsere böse Sitten bessern / und den
jenigen / was wir lesen / nachkommen. Der heilige Ber-
nardus redet also von der Lection : Man solle täglich in
den Magen der Gedächtnuß etwas hinein schicken / damit
diser stäts etwas zu kochen oder zu thun habe. Gleich
wie der Bauch : Vriider ihr einziges Geschäft bestehe
in dreyen Worten : Ingerere, digerere, & egerere. Das
ist : Einschütten / verkochen / und widerumb auß-
werffen / so kan ich billicher Massen auch sagen / daß
alle Frucht einer Lection in bemeldten dreyen Worten in-
gerere, digerere, egerere bestehe. Das ist : Fleißig der
Gedächtnuß einpregen / es wol zu Gemüth fassen / und
das Gelesene im Werck außüben.

Ep. 1.

Eben dises recommendieret sonderbahr seinem Lu-
cilio Seneca / seine Wort lauten also : Quod minus legas,
non te deterreo, dummodo, quidquid legeris, statim ad mo-
res referas. Wann du gleich wenig liest / so darffst
du dich deßhalb nicht bekümmern / sondern ehst
nur dasjenige ins Werck bringen / was du liest / so
hast du schon der Sach genug gethan.

Wie wäre es / wann wir hierin den kleinen jungen
Mädlein nachfolgen thäten / welche wann man sie in ei-
nen schönen Blumen Garten hinein laßet / unterschiedli-
che Blumen / was ihren Augen nur schön zu seyn sün-
kömmt / abbrechen / auß selbigen allerley Kräncklein ma-
chen / an der Hand den ganzen Tag damit prangen / öf-
ters an die Nasen halten / damit sie nur öfters ihre
Freud und den süßen Geruch genießten mögen. Eben
also müssen wir auch auß dem Garten eines geistreichen
Buchs uns die außerlesufste Blumen der Sentenz und
Spruch

Sprich einsammeln / darvon ein Kräncklein der Tugend
 flechten / mit solchem vor Gott prangen / offeren den köst-
 lichen Geruch derselbigen uns und denen Neben : Men-
 schen zu Theil machen. Der heilige Schutz-Engel wird
 uns treulich beystehen / und uns solche Sprüche an die
 Hand geben / welche die hitzige Feuers-Flammen gegen
 Gott in unserm Herzen erwecken werden. Es ist ein
 gemeines Sprich- Wort / und nur gar zu wahr / daß nicht
 ein jedes Gemüth durch die Lectiön auf gleiche Weisß be-
 weget werde / massen diese innerliche Bewegung sich steu-
 ret auf eines jeden Menschen sein Disposition / wie er es
 wann beschaffen ist : Dahero jener unweisßlich handlen
 thäte / welcher allen Menschen nur einen einzigen Weeg
 zur Tugend / und nur die jenige Bücher / und Weisß zubes-
 trachten / so thme tauglich gewesen / vorschreiben wolte.
 Man liest ja von den heiligen Vätern / daß sie unter-
 schiedliche Weeg zur Tugend genommen haben. Wel-
 chen Unterschied der vorsichtigste Gott selbst haben will /
 damit wir dessen unendliche Vorsichtigkeit darauß er-
 sehen / folglich destomehr loben und preissen mögen. Den
 heiligen Eucherium bewegte zur Absagung der Welt jener
 einzige Sentenz des heiligen Pauli / da er spricht : Præ-
 terit figura hujus mundi : **Es vergehet die Gestalt dieser**
Welt.

Einen andern haben bis auf das Herz hinein ge-
 troffen die von einem eifrigen Prediger vorgetragne
 Wort des heiligen Stephani : Video caelos apertos. Ich
 schaue den Himmel eröffnet.

Die H. Theresia unterhielt etlich Tag mit Göttli-
 chem Liebs-Affect jener Vers des H. Psalmisten : Bea-
 tus vir, qui timet Dominum. **Seelig der Mann / so den**
Herrn fürchtet. Ein andere aber auß den Closter-
 Schwestern der heiligen Theresia erquickete viel ganzer
 Tag

Sag wunderbarlich seiner Spruch des heiligen Joannis zu den Juden : *Medias vestrum stetit, quem vos nescitis.* Er ist mitten unter euch gestanden/den ihr nicht wisset. Eine gewisse Versohn haben die Wort des heiligen Pauli zu den Hebräern : *Festinate ingredi.* Eilet hinein zu gehen/ 2c. augenblicklich die Welt zuverlassen angetrieben. Aus welchem allem die beste Schluss/Rede es folget / daß nemblich auß einer bedachtsamen und auß guter Intention angefangnen Lection sowol der heiligen Schrift als anderer Lehr ; reicher nützlicher Bücher gleich als auß einem Göttlichen Gnadenbüch der heiligen Geists unterschiedliche Pfeil können hergenommen werden / die Herzen der Menschen zuverwunden und zu bewegen.

Das zwölffte Capitul.

Wie die heilige Lieb auß dem Weeg des Gebetts ihre Liebhaber leite und führe ?

1. Die Lieb ist der Ursprung des Gebetts.

Weiln sowol im ersten als andern Theil dieser Anleitung zur Göttlichen Lieb mit allem Fleiß von dem Gebett schon abgehandlet worden / so will ich hier alleinig noch drey einzige Stück anmercken. Als nemblich erstens/ daß die heilige Lieb eines öfteren/ aufrichtigeren/wie auch hitziger Gebetts einzige Ursach und kein beredtere Zung zum Gebett als die Zung der Lieb seye. Zwentens/ daß mehr Frucht geschöpffet werde auß dem jenigen Gebett/welches weniger Gespräch oder Discurs führet/ herentgegen aber mehr Affect in sich begreiffet. Drittens/ daß das fürnehmste Gebett jenes sey/ welches ein lautere Lieb ist/oder auß lauter Lieb geschicht.